Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 108.

Nr. 169

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 8. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Deutscher Reichstag.

65. Sitzung vom 7. März, 2¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Caprivi, Dr. Miquel, Staatssekretär Graf v. Posadowsky u. A.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die **Abänderung des Zolltarifgesetzes** vom 15. Juli 1879.

Staatssekretär im Reichsschatzamt Dr. Graf **v. Posadowsky:** Der vorliegende Gesetzentwurf, welcher einer früheren Resolution des Reichstags entspricht, will wenigstens einem Theil der Landwirthschaft die Möglichkeit geben, die Preise für die landwirthschaftlichen Produkte dadurch zu verbessern, daß der Landwirthschaft gestattet wird, für aus dem freien Verkehr des Zollinlandes ausgeführtes Getreide ausländisches zollfrei einzuführen. Unsere Landwirthschaft befindet sich in einer ernsten Krisis, und die Klagen der Landwirthe sind nicht nur auf Agitation, sondern auf schwerwiegende Thatsachen zurückzuführen. Nach einem Bericht der westpreußischen Generallandschaft sind von 1872 bis 1892 von etwa tausend selbständigen Gütern 237 der Zwangsverwaltung verfallen. (Hört!) Die deutsche Landwirthschaft kann mit anderen Ländern, die andere Boden-, Klima- und Arbeiterverhältnisse haben, nur schwer konkurriren und leidet unter einem enormen Preisdruck. Die Erwartungen, die man auf die Getreidezölle gesetzt, haben sich nicht voll erfüllt. Wir müssen versuchen, durch Aufhebung des Identitätsnachweises der Landwirthschaft der nördlichen und östlichen Gebiete den englischen und skandinavischen Markt wieder zu erobern. Der Staatssekretär sucht dann auszuführen, daß der Westen und Süden Deutschlands durch die Aufhebung des Identitätsnachweises nicht benachtheiligt werde. Durch die Wiedereröffnung der alten Absatzwege nach England und Skandinavien für ost- und norddeutsches Getreide werde im Gegentheil die Konkurrenz desselben auf dem süd- und westdeutschen Markt in Wegfall gebracht und eine Entlastung des letzteren herbeigeführt werden. Es werde voraussichtlich überhaupt nur eine Verschiebung, nicht eine Vermehrung der angebotenen Getreidemengen eintreten. Für den Süden und Westen werde die Erleichterung der Ausfuhr bezüglich gewisser Getreidegattungen, z. B. der Gerste und des Hafers voraussichtlich sich ebenfalls als vortheilhaft erweisen. Die Maßregel solle dadurch erreicht werden, daß bei der Ausfuhr Berechtigungsscheine ausgestellt werden, auf Grund deren eine entsprechende Menge zollfrei eingeführt werden kann. Nach dem Urtheil der Sachverständigen sei zu erwarten, daß die Einfuhrscheine zum größten Theile von den Exporteuren selbst wieder zum Zweck der Einfuhr ausländischen Getreides werden verwerthet werden, und daß dieselben deshalb zu einem Preisdruck nicht führen würden. Der Redner schließt mit der Versicherung, daß die Regierung zwar kein Allheilmittel für die Landwirthschaft habe, daß sie aber die ehrliche Absicht habe, dem unzweifelhaft vorhandenen ländlichen Nothstand mit allen Mitteln abzuhelfen. Sie betrachte die Aufhebung des Identitätsnachweises als ein Mittel, welches wenigstens einzelnen Landestheilen helfen werde. Er bitte deshalb um Annahme der Vorlage. (Beifall.)

Abg. Frhr. **Buol v. Berenberg:** Schon bei der Berathung des deutsch-russischen Handelsvertrags hat der Abg. Lieber den Standpunkt des großen Theils meiner politischen Freunde zu dieser Vorlage dargelegt. Er hat unsere Zustimmung davon abhängig gemacht, daß die Staffeltarife von 1891 fallen und daß an der Vorlage selbst einige Aenderungen vorgenommen werden. In Betreff der Staffeltarife hat uns heute Herr v. Bötticher in der Kommission erklärt, daß die preußische Regierung beschlossen habe, dem Wunsche nach Aufhebung der Staffeltarife Folge zu geben. Was die Vorlage selbst betrifft, so wünschen wir, daß die vorgesehene Ermächtigung des Bundesraths, wonach derselbe die Anrechnung der Einfuhrscheine nach Maßgabe ihres Zollwerthes bei der Begleichung von Zollgefällen auch für andere Waaren als Getreide gestatten darf, gestrichen und eine betreffende Bestimmung selbst in das Gesetz hineingeschrieben wird. Wir müssen nur eine gesetzliche Garantie dafür haben, daß ein etwaiger Handel mit Einfuhrscheinen auf diejenigen Landestheile beschränkt wird, in denen der Getreideexport stattfindet. Wir behalten uns in dieser Beziehung einen Antrag für die zweite Lesung vor. Auch die dem Bundesrath vorbehaltene Vollmacht, eine Mindestqualität des auszuführenden Getreides festzusetzen, um den Mißbrauch der Vergünstigung zu defraudatorischen Zwecken auszuschließen, wünschen wir gleich in das Gesetz aufgenommen. Redner, welcher erklärt, früher ein Gegner, jetzt aber ein Anhänger der Aufhebung des Identitätsnachweises zu sein, verbreitet sich über die Vorgeschichte der Vorlage, insbesondere über die vom Reichstage im März 1888 in der Frage angenommene Resolution und befürwortet eine Petition der deutschen Müller, die sich für eine andere Berechnung des Ausbeuteverhältnisses beim Getreide ausspricht.

Abg. **v. Puttkamer-Plauth** (kons.) ist von der Einleitungsrede des Staatssekretärs sympathisch berührt worden. Es gebe also in der Reichsregierung auch Leute, die nicht bloß ein warmes Herz, sondern ein ganz besonderes Verständniß für die Nothlage der Landwirthschaft besitzen. Allerdings verdanken wir es erst dem russischen Handelsvertrag, daß die Regierung zu der Erkenntniß der Nothlage der Landwirthschaft im Osten gelangt sei. So sehr er die Aufhebung der Staffeltarife bedauere, so sei doch die große Mehrheit seiner Parteifreunde für die Aufhebung des Identitätsnachweises weil sie darin eine wesentliche Verbesserung der Preisbildung für die Landwirthschaft des Ostens erblickten. Redner regt die Frage an, ob es jetzt nicht geboten wäre, den Transitlagern für die Transitmühlen überhaupt den Garaus zu machen. In den östlichen Provinzen fielen die Interessen der Landwirthschaft mit denen der übrigen Berufsstände zusammen. Man habe in der Aufhebung des Identitätsnachweises eine Gefahr im Falle eines Krieges erblickt, die Getreidezufuhr werde dann aufhören, während wir durch die Ausfuhr unsere Getreidebestände gelichtet hätten. In diesem Falle dürften wir uns auf die Börse verlassen, außerdem könne ja auch ein Getreideausfuhrverbot erlassen werden. Von einer Kommissionsberathung könne man absehen und die zweite Berathung gleich im Plenum vornehmen.

Abg. **Schippel** (Sozdem.) erklärt, daß die sozialdemokratische Fraktion einstimmig sich gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises entschieden habe und zwar im Interesse der Konsumenten, die sie in erster Linie zu vertreten habe. Allerdings würde mit dem Aufheben des Identitätsnachweises ein Stück internationaler Freihandel in das System der alten nationalen Wirthschaft eingefügt, aber die Maßregel werde nur den ostpreußischen Großgrundbesitzern nützen, denen man den Weltmarktpreis plus Zoll, also eine Export-Prämie garantire, die das Volk bezahlen müsse.

Abg. **Rickert** (Fr. Ver.) freut sich, daß endlich der Identitätsnachweis aufgehoben werden solle. Diese Aufhebung bedeute nichts anderes, als die Erschließung des besten Marktes mit den besten Preisen für die deutsche Waare. Auch im Interesse der Landeskultur liege die Aufhebung; denn wenn die Getreidepreise nicht stiegen, hätten die Landwirthe kein Interesse, besseres Getreide zu bauen. Dazu komme, daß es eine Ungerechtigkeit sei, etwas dem Handel und der Landwirthschaft vorzuenthalten, was man der Mühlen-Industrie bewilligt habe. Nach Annahme der Vorlage sei Aussicht vorhanden, daß der Getreidehandel der Ostseestädte die alte Bedeutung wieder gewinnen würde. Für die zweite Lesung kündigt Redner Abänderungsanträge an. Der Bundesrath müsse z. B. ermächtigt werden, für den Fall, daß die Getreideausfuhr die Einfuhr übersteige, Vorkehrungen zu treffen.

Abg. **Richter** (Freis. Vp.) hat schwere Bedenken gegen die Vorlage. Zwar könnte ihn die freihändlerische Tendenz derselben sympathisch berühren — werde doch der Manchestersatz proklamirt — da zu verkaufen, wo man am besten bezahlt werde, aber die Vorlage werde die Spekulation außerordentlich befördern, ganz Deutschland werde ein einziges großes Transitlager werden. Die Vorlage enthalte eine völlige Abkehr von den schutzzöllnerischen Grundsätzen und habe Herrn von Puttkamer sogar dazu veranlaßt, der Börse ein Vertrauensvotum zu geben. Er stimme mit dem Abg. Schippel darin überein, daß die Vorlage eine Vertheuerung der Lebenshaltung der Konsumenten in Norddeutschland zur Folge haben werde. Der Freihandel werde wieder eingesetzt zu Gunsten der Produzenten; das sei aber ein einseitiger Freihandel. Es sei zweifelhaft, ob unser Getreide die früheren Märkte, die inzwischen von anderwärts versorgt worden seien, wieder gewinnen werde, und ob wir überhaupt das Getreide noch bauten, das früher im Ausland begehrt worden sei. Bei den wechselnden Anschauungen des Bundesraths sei es bedenklich, ihm auch bei den Ausfuhrscheinen diskretionäre Befugnisse zu geben. Die Aufhebung der Staffeltarife sei eine so verhängnißvolle Maßregel, daß sie die Wirkungen des Handelsvertrages wieder aufhebe. Wie könne man angesichts so schwerwiegender Thatsachen auf die Kommissionsberathung verzichten wollen? Es würden hier ja auch schon verschiedene Amendements angekündigt. Eine Kommissionsberathung sei also unentbehrlich.

Finanzminister Dr. **Miquel** bemerkt, daß im preußischen Staatsministerium auf Anregung des damaligen Ministerpräsidenten vor einigen Jahren ein solcher Gesetzentwurf wie der vorliegende beschlossen worden war. Bei der Thatsache aber, daß die Ansichten in der Oeffentlichkeit noch nicht geklärt waren, habe man sich entschlossen, ihn zurückzuhalten. Jetzt sei die Sache völlig reif geworden, man übersehe die Tragweite allgemein, einer Kommissionsberathung bedürfe es jetzt nicht mehr. Richter habe ja schon alle nur möglichen Einwendungen zusammengetragen. Das in den Ostprovinzen gebaute Getreide werde nach Annahme des Gesetzes verkäuflicher werden. Die Landwirthe klagten ja wesentlich auch über die Unverkäuflichkeit des Getreides, selbst zu den billigsten Preisen. Selbst wenn die Getreidepreise nicht steigen sollten, werde es also schon ein großer Vortheil sein, wenn das Getreide überhaupt verkäuflicher gemacht werde. Daran sei nicht zu denken, daß der Bundesrath beim etwaigen Uebersteigen der Ausfuhr über die Einfuhr Geld aus der Reichskasse in Form von Exportprämien zuschießen werde. Die Vorlage wolle die durch die Gesetzgebung verloren gegangene freie Bewegung der Landwirthschaft wieder herstellen. Es liege hier der Fall vor, wo das Interesse des Handels sich mit dem der Landwirthschaft decke. Man möge die Vorlage ohne Kommissionsberathung annehmen.

Abg. **Bassermann** erklärt Namens der Nationalliberalen, daß dieselben der Vorlage zustimmen würden. Im Süden und Westen begrüße man die Vorlage mit Freuden.

Nachdem sich noch Abg. **Meyer** (Rp.) für die Vorlage ausgesprochen, wird die Debatte geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. **Aichbichler,** daß er durch den Schluß der Debatte leider verhindert worden sei, die schweren Bedenken der bayerischen Landwirthe gegen die Vorlage darzulegen.

Abg. **Lenzmann** (Fr. Vp.) beantragt noch Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Der Antrag wird abgelehnt.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr: Marine-Etat.

Schluß ½6 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 7. März, 11 Uhr.

Die Berathung des **Kultusetats** wird fortgesetzt beim Kapitel „Bisthümer“.

Abg. **Mooren** (Ctr.) verlangt Entschädigungen für die Gemeinden, namentlich der Erzdiözese Köln, die durch die Säkularisationen benachtheiligt worden seien. Beweise für die Größe der Schädigungen, wie sie der Regierungsvertreter früher verlangt habe, könnten die Gemeinden doch nicht geben, da die Archive s. Z. von den Sansculotten vernichtet worden seien. Redner verlangt darauf unter Hinweis auf die geschichtliche Vergangenheit die Rekonstruirung der Erzdiözese Aachen, die nicht mit großen Ausgaben verbunden sein würde.

Kultusminister Dr. **Bosse:** Wir werden die Anregungen des Vorredners in wohlwollende Erwägung ziehen. Den begründeten Beschwerden soll abgeholfen werden. Ich muß heute einen Irrthum, den ich gestern bezüglich der Zulassung des Franziskanerordens in Essen begangen habe, berichtigen. Mein katholischer Referent im Ministerium hat nämlich die Bedürfnißfrage anerkannt. Ich habe mich allerdings trotzdem von der Nothwendigkeit nicht überzeugen können.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Katholische Geistliche“ verlangt

Abg. **Brandenburg** (Ctr.) eine Uebersicht über die Vertheilung der Gelder aus dem Sperrgelderfonds und eine Einsicht in die Grundsätze, nach denen die Vertheilung erfolgt ist.

Abg. **Schmidt** Warburg (Ctr.) bemängelt die geringe Dotirung der Abtei zu Marienmünster im Kreise Höxter, deren reiche Güter früher vom Staate eingezogen worden seien. Der Minister möge die Gesuche aus dem Kreise berücksichtigen.

Kultusminister **Dr. Bosse** verspricht wohlwollende Erwägung dieser Anregungen. Was das Sperrgeldergesetz anlange, so habe das Centrum vor zwei Jahren selber zugegeben, daß mit der Ausschüttung der gesammten Summe die ganze Sache erledigt sei. Es sei auch gar nicht möglich, in eine Erörterung aller Einzelfragen einzugehen. Die Sperrgelderkommission habe ihre Aufgabe nach bestem Gewissen gelöst.

Abg. **Dr. Porsch** (Ctr.) führt aus, daß durch die Handhabung des Gesetzes über Aufhebung des Sperrgelderfonds einzelne Gemeinden und Geistliche geschädigt worden seien. Schuld habe allerdings nicht die Regierung, sondern diejenigen Parteien, die den ursprünglichen Regierungsentwurf abgeändert hätten.

Das Kapitel wird bewilligt; der bereits gestern debattirte Antrag v. Strombeck, betr. Aufstellung einer Statistik über die Gehaltsverhältnisse der Geistlichen, soweit der Staat zu Zuschüssen verpflichtet ist, wird gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt.

Das Kapitel „Provinzial-Schulkollegium“ enthält eine Mehrforderung von 21 600 M. für vier neue Provinzialschulräthe. — Motivirt ist diese Mehrforderung mit der Nothwendigkeit, die Anstalten öfter zu besichtigen.

Abg. **Krawinkel** (nl.) begrüßt diese Mehrforderung mit Freuden. Eine Vermehrung der Visitationen liege im Interesse der höheren Lehranstalten und ihrer Schüler. Wünschenswerth wäre aber eine höhere Gehaltsdotirung der Schulräthe. Bedauerlich sei es, daß die Gründung von höheren Bürgerschulen in kleineren Städten von mancher Seite als Luxus bezeichnet werde. Der Minister möchte auf die Förderung gerade dieser Anstalten seine Aufmerksamkeit richten. Die Lehrkräfte müßten hier vermehrt werden.

Kultusminister Dr. **Bosse** erklärt, daß die Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage eine wesentliche Vermehrung der Lehrkräfte und eine Aufbesserung der Schulräthe nicht gestattet habe. Von der Fürsorge der Regierung für die gehobenen Stadtschulen zeuge der vorgelegte Gesetzentwurf, der die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den nichtstaatlichen mittleren und höheren Schulen regele. Die Berechtigung zur Ertheilung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses könne diesen Schulen, so lange sie nicht sechsklassig seien, nicht gewährt werden.

Abg. Dr. **v. Jazdzewski** (Pole) bemängelt es, daß in der Provinz Posen nicht der Direktor, sondern der Provinzialschulrath über die Aufnahme der Schüler an den Gymnasien die Entscheidung habe. So sei es gekommen, daß durch die Verordnungen des Schulraths die Katholiken bedrängt würden. Das katholische Mariengymnasium werde nur zur Hälfte von Katholiken besucht, was daher komme, daß der Schulrath verboten habe, daß mehr als ein Viertel der Schüler von auswärts aufgenommen werde.

Geh. Rath **Stauder** erwidert, daß Posen zwei Schulräthe habe, einen katholischen und einen evangelischen, von denen der erstere das Seminar- und Präparandenwesen, der andere das Gymnasialwesen bearbeite. Die Bestimmung über die Aufnahme der auswärtigen Schüleranzahl gelte auch für das Friedrich Wilhelms-Gymnasium, und diese Verordnung habe ihren Grund in der Ueberfüllung der Gymnasien. Aber das Provinzialschulkollegium sei noch in den letzten Tagen angewiesen worden, Ausnahmen zuzulassen, namentlich würden die polnischen Kinder von auswärts insofern berücksichtigt, als bei verwandtschaftlichen Beziehungen zu Einwohnern der Stadt Posen die Erlaubniß zur Aufnahme ertheilt werden könne.

Abg. **Eynern** (nl.) bittet, gerade in Bezug auf die Gehaltsdotirung der Provinzialschulräthe nicht zu sparsam zu sein, damit die Schuldirektoren bei der Beförderung nicht zu kurz kämen.

Geh. Rath **Germar** erwidert, daß eine Anordnung dahin getroffen sei, daß die Direktoren bei der Beförderung zum Schulrath in ihren Bezügen nicht beeinträchtigt werden.

Abg. Dr. **Kropatscheck** (kons.) erklärt sich mit der Vermehrung der Provinzialschulräthe einverstanden. Man solle sich hüten, immer wieder die Fragen der Schulreform anzuregen; dadurch verliere die Schule Stetigkeit.

Das Kapitel wird mit der Mehrforderung bewilligt.

Zum Kapitel „Universitäten“ schlägt die Kommission folgende Resolution vor: „Die Regierung aufzufordern, in Erwägung zu nehmen, ob nicht in Zukunft von der Anstellung von Universitätskuratoren im Hauptamt abgesehen werden könne.“

Abg. **Böttinger** (nl.) fordert den Erlaß einer Prüfungsordnung für die Chemiker, welche von der Universität abgehen. Dann werde auch der herrschende Mißstand beseitigt, daß die Studenten der Chemie sich Spezialfächern zuwenden und den Unterbau für ihre Zukunft vernachlässigen. Jetzt verließen die Chemiker mit dem Doktordiplom die Universität, das doch keine Gewähr für eine gründliche Ausbildung gebe. Wenn die Chemiker durch Einführung eines Schlußexamens genöthigt würden, sich gründliche Kenntnisse anzueignen, würden sie auch im Leben Tüchtiges leisten. Eine große Anzahl minderwerthiger Kräfte werde von einem Studium abgehalten werden, in dem sie doch nichts leisten könnten.

Minister **Bosse:** Ich zweifle nicht, daß die Klagen über die mangelhafte Ausbildung der Chemiker berechtigt sind, ich hoffe aber, daß diese Mißstände durch die von mir ins Auge gefaßte Reform des Doktorexamens beseitigt werden können.

Abg. **Dr. Friedberg** (nl.) beklagt die Mißstände, die auf dem Gebiete des Doktorexamens herrschen. So werde auf den Univer-

sitäten Heidelberg, Leipzig, Jena die Dissertation in bestimmten Fakultäten theilweise erlassen, und doch sei die Dissertation beim ganzen Doktorexamen das Wichtigste. In Leipzig machten grade zahlreiche preußische Referendare den Doktor. Die juristischen Fakultäten Leipzig, Heidelberg, Jena weise das 2--3fache an Promotionen auf wie alle andern 17 Universitäten zusammen. Die Regierung müsse auf vertragsmäßigem Wege mit andern Staaten Gleichmäßigkeit in der Doktorpromotion herbeiführen oder es müsse nur die Führung des Doktortitels gestattet werden, wenn man ihn auf preußischen Universitäten erworben habe. — Redner tadelt das Unwesen der Führung des im Ausland erworbenen Doktortitels seitens der Kurpfuscher. Die bestehende Gesetzgebung reiche nicht aus. Der Minister möge Abhilfe schaffen, damit nicht der im Ausland erworbene medizinische Doktortitel als Hohn auf den im Inland erworbenen Doktortitel erscheine. (Beifall).

Geheimrath **Schmidt** erwidert, nach den vorhandenen Gesetzesmitteln könne die Regierung nicht einschreiten. Ein Bedürfniß nach Abänderung der Gesetze in dieser Richtung sei seit langem erkannt. Die Unterrichtsverwaltung sei deshalb mit der Justizverwaltung in Verhandlungen eingetreten.

Abg. Dr. **Kropatscheck** (kons.) bemängelt die klinischen Einrichtungen an der Universität Greifswald und die Ausstattung der dortigen Universitätsbibliothek. Nicht einmal Rückerts Werke seien auf der Bibliothek vorhanden.

Abg. Dr. **Virchow** (Freis. Vp.) bittet um Fürsorge für die unteren Beamten an der Universität Berlin. Die Pedelle dürften doch nicht mit den Hausdienern auf eine Stufe gestellt werden, sie hätten gewissermaßen akademische Stellung. (Heiterkeit.) Wenn man eine Bibliothek, wie sie nicht sein solle, wenigstens räumlich, sehen wolle, so müsse man sich die Berliner Universitätsbibliothek ansehen. Eine einheitliche Festsetzung der Bestimmungen über das Doktorexamen sei wünschenswerth. Unter den Universitätsbeamten, die wenig bedacht seien, befänden sich auch die Assistenten. Diese Stellen seien so schlecht dotirt, daß ein ärmerer Kandidat sie gar nicht annehmen kann. Ich selbst kann bei mir eine Assistentenstelle niemandem anbieten, der sich nicht schon etwas selbst helfen kann. Unter den medizinischen Anstalten ist sonderbarer Weise Berlin am meisten zurückgeblieben. Bei einem Besuch könnten sich die Herren aus dem Ministerium selbst überzeugen, daß es so unmöglich weiter gehen kann. Trotzdem die Dächer anfangen einzufallen, haben wir uns bisher geholfen. Aber große Abtheilungen befinden sich in einem bejammerwerthen Zustande. Nur das Institut für Infektionskrankheiten arbeitet mit sehr bedeutenden Mitteln.

Geheimrath **Althoff:** Die Mehrausgaben für Universitäten betragen in diesem Jahre 73 000 M. Also von einem mangelhaften Entgegenkommen des Finanzministers kann nicht die Rede sein. Die Pedelle gehören doch zu den Unterbeamten. Die königliche Bibliothek in Berlin ist die bestdotirte Anstalt in Preußen. Ebenso sind die Universitätsbibliotheken sämmtlich gut dotirt. Alles kann nicht mit einem Mal geschehen. Daß Berlin in den medizinischen Anstalten zurückgeblieben ist, gilt nicht von allen, besonders nicht von den naturwissenschaftlichen. Mit dem Plan einer Umgestaltung der Charitee sind wir beschäftigt. Die Thaten werden bald kommen. Das pathologische Institut wird zuerst in Angriff genommen werden. Die Lage der Bibliotheksbeamten und Kustoden ist besser geworden, sie rücken schneller auf und haben auch die geforderten Titulaturen bekommen. Der Scherz, den man sich erzählt von dem kleinen Mädchen, das auf die Frage, warum es heute so schön gekleidet sei, antwortete: Großpapa ist heute Kustos geworden (Heiterkeit), ist ja ganz gut. Aber nach der jetzigen Ordnung der Verhältnisse der Bibliothekare würde der Großpapa ungefähr 33 Jahre alt sein. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Spahn** (Ctr.) verlangt eine Statistik nach Nationalität und Konfession über die Art der Verwendung des Stipendienfonds und führt Beschwerde, daß die katholischen Studenten weniger bedacht würden als die evangelischen. Redner tadelt das unter den Juristen herrschende Einpauksystem und bittet um Abänderung dieses Zustandes.

Geheimrath **Schmidt** erklärt, daß die Vertheilung der Stipendien streng nach Gerechtigkeit erfolge. Früher habe allerdings eine Imparität zu Gunsten der katholisch-theologischen Fakultäten bestanden. (Hört, hört! im Centrum.) Selbst die „Germania“ erkenne aber an, daß vollkommen paritätisch verfahren werde.

Die Berathung wird am Donnerstag 11 Uhr fortgesetzt.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 7. März. [Aus den Parlamenten.] Die erste Lesung der Vorlage über den Identitätsnachweis hat nichts Aufregendes gehabt. Es ist im Reichstage sehr nüchtern und ruhig über die Sache gesprochen worden. Nach den heutigen Reden unterliegt es keinem Zweifel, daß eine starke Mehrheit des Hauses die Vorlage annehmen wird, eine Mehrheit, zu der auch die meisten derjenigen süd- und westdeutschen Abgeordneten gehören dürften, die von der Reform eine Ueberschwemmung ihrer Landestheile durch billigeres Getreide aus dem Osten befürchtet haben. Die beschwichtigenden Auskünfte des Schatzsekretärs und des Ministers Miquel haben auf diese Gruppe von Bedenklichen ersichtlichen Eindruck gemacht. Bezeichnend für die inzwischen eingetretene Revision anfänglicher Meinungen war namentlich die Rede des Centrumsabg. Frhrn. von Buol. Es ist deutlich erkennbar, daß die inzwischen gewährte Sicherheit in Sachen der Staffeltarife dem Entwurf über den Identitätsnachweis wesentlich zu Gute gekommen ist. Mit dem Grafen Posadowsky hat heute der konservative Redner von Puttkamer-Plauth seine besondere Zufriedenheit ausgedrückt. Daß das dem Schatzsekretär etwa Schaden bringen könnte, besorgen wir nicht. — — Die uralten Klagen über stiefmütterliche Behandlung der Universitäten durch den allzu sparsamen Finanzminister haben heute wieder einmal im preußischen Abgeordnetenhause angestimmt werden müssen. Die Formen wechseln je nach den Einzelfällen, an die sich die Klagen knüpfen, aber im Wesen ist es immer dasselbe und wird es leider noch lange sein. Wenn die Abgg. Kropatscheck und Virchow in diesen Beschwerden übereinstimmen, dann ist damit schon von selbst gesagt, daß von einseitiger Beleuchtung der Schäden nicht die Rede sein kann. Die Haltung des Kultusministers und seiner Kommissare gegenüber solchen Angriffen bestärkt nur das Urtheil, daß ein wissenschaftlicher Nothstand da ist. Zwar reden die Herren vom Regierungstisch, mehr aus kollegialischer Zuvorkommenheit als aus andern und zwingenderen Gründen, Einiges, was nach einer Widerlegung der Vorwürfe aussehen soll. Aber man merkt es ihnen an, daß sie nichts dagegen haben, wenn dem gestrengen Herrn Finanzminister etwas derb der Text gelesen wird. Ist es doch ein gemeinsames Interesse des Kultusministers und des Abgeordnetenhauses, daß unsere Universitäten mit ihren Hilfsinstituten, Kliniken, Bibliotheken 2c. auf der Höhe ihrer Aufgaben erhalten werden. Aber Herr Miquel hat kein Geld für solche Zwecke zur Verfügung. Natürlich sollen die Konservativen als Bundesgenossen im Kampfe um bessere Lebensbedingungen für unsere vornehmsten Bildungsanstalten stets willkommen sein; nur müßten sie sich auch konsequent bleiben. Die heutige Anregung des Abg. Kropatscheck hat keineswegs den üblen Eindruck verwischen können, den das trotzige, stark nach Bildungsfeindlichkeit schmeckende Nein der Fraktion in Sachen der Vorbereitung der Berliner Museums-Neubauten machen mußte. Freilich ist die Möglichkeit gegeben, diese beklagenswerthe Ablehnung in dritter Lesung wieder gutzumachen. Aber dann müßte wohl Herr Miquel selber auf dem Plane erscheinen und seinen folgsamen Konservativen ins Gewissen reden.

W.B. **Stuttgart,** 7. März. Die Kammer der Abgeordneten berieth heute die Vorlage über die Entlaßbarkeit der Körperschafts-Beamten. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern v. Pischek, er halte nicht so unbedingt wie sein Amtsvorgänger an der Wahl auf Lebenszeit für die Ortsvorsteher fest. Zur Zeit sei aber eine Debatte über diese Frage nicht angebracht; bei den gegenwärtigen Verhältnissen in Württemberg sei eine Aenderung vorerst unthunlich. Die Vorlage wurde dann nach den Kommissionsanträgen erledigt. Auf der Tagesordnung der morgenden Sitzung steht die Vorlage betreffend die Pensionirung der Körperschaftsbeamten.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 7. März. Die Reichstagskommission zur Berathung des Handelsvertrages mit Rußland setzte heute, am vierten Tage, ihre Berathungen fort. Bevor die gestern abgebrochene Berathung des Zolltarifes wieder aufgenommen wird, giebt Staatssekretär v. Bötticher die für heute in Aussicht gestellte Erklärung bezüglich der Staffeltarife ab, indem er mittheilt, daß die preußische Staatsregierung sich für die Aufhebung der Staffeltarife auf Cerealien entschieden habe. In der daran sich anschließenden Diskussion verlangt Abg. Graf Mirbach (dk.) die Aufhebung der Staffeltarife auch für Kohlen, wenn man diese Tarife für Cerealien aufhebe, läge kein Grund vor, sie für Kohlen aufrecht zu erhalten. Abg. Dr. Bachem (Ctr.) begrüßt die Erklärung des Staatssekretärs mit Freuden. Wenn wieder einmal ein Nothstand eintrete, könne man die Staffeltarife ja wieder einführen. Staatssekretär v. Bötticher: Die Regierung habe die vielfachen Klagen aus West- und Mitteldeutschland für berechtigt angesehen und sich deshalb für die Aufhebung der Staffeltarife entschieden. Bei diesem Beschlusse werde es auch bleiben; auch wenn wieder einmal ein Nothstand eintrete, könne von einer Wiedereinführung der Staffeltarife keine Rede sein. Abg. Graf Mirbach: Die Aufhebung der Staffeltarife passe ganz in den Rahmen der Handelsvertragspolitik; wie diese die Reichseinnahmen um 35 bis 40 Millionen Mark schmälern, so werden durch jene die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen um ca. 5 Millionen Mark verringert. Abg. Lenzmann (Freis. Volksp.): Falls die Staffeltarife jemals wieder eingeführt werden sollten, möge die Regierung bedenken, daß im Westen Deutschlands zwölf Mal soviel Industrielle als Ackerbauer wohnen. Abg. Schulze-Henne (nat.-lib.) bemerkt, daß auch die Landwirthschaft des Westens an der Aufhebung der Staffeltarife das größte Interesse habe. Abg. Klose (Centr.) konstatirt die schwere Schädigung der schlesischen Landwirthschaft durch die Aufhebung der Staffeltarife und bittet, diese Maßregel nur für die Dauer des Handelsvertrages zu verfügen. Dagegen befürwortet der bayerische Zentrumsabg. Aichbichler wärmstens die Aufhebung der Staffeltarife, an welcher Bayern das größte Interesse habe. — Damit ist dieser Gegenstand erledigt. — Abg. Lenzmann bittet nachträglich um Auskunft, ob der Geschäftsführer einer deutschen Fabrikfiliale in Rußland dort zu der oft sehr hohen Gildensteuer herangezogen werden könne. — Gesandter Frhr. von Thielmann kann darüber keine genaue Auskunft geben. Die russische Gewerbe- und Gildensteuer-Ordnung sei so komplizirt, daß man sie unmöglich im Gedächtniß haben könne. Jedenfalls aber sei durch den Vertrag volle Gleichberechtigung erzielt. Falls die Gildensteuer einmal verlangt würde, so möge man sich auf Artikel 1 Absatz 2 berufen. Beständen trotzdem die unteren Steuerbehörden auf der Zahlung der Steuer, so möge man sie unter Protest entrichten, eine Eingabe an die oberen russischen Behörden machen, gleichzeitig aber eine Abschrift davon dem deutschen Auswärtigen Amte zugehen lassen. Auf diese Weise würde dann eine prinzipielle Entscheidung des Falles getroffen werden. — Darauf wird in der Berathung des deutschen Ausfuhrtarifs nach Rußland fortgefahren. Ohne wesentliche Debatte werden sämmtliche Positionen angenommen. Bei dem gestern zurückgestellten Posten Hopfen bekämpft Abg. Aichbichler die in die Augen springende Ungleichheit des Zolles für Hopfen Deutschlands gegenüber Rußland. Er befürchtet eine erhebliche Konkurrenz für den bayerischen Hopfen. Staatssekretär Frhr. von Marschall: Nahezu ein Drittel des deutschen Hopfens werde exportirt, deswegen hätten wir an der Herabsetzung des russischen Zolles ein großes Interesse. Eine gleichartige Tarifirung war nicht möglich, da der russische Hopfen ganz minderwerthig sei. Die Abgg. von Manteuffel und Frhr. von Hammerstein erheben Einwendungen, welche wiederholt unter Anwendung eines reichen Zahlenmaterials durch den Staatssekretär Frhr. von Marschall widerlegt werden. — Morgen kommt der Tarif für die russische Einfuhr nach Deutschland zur Berathung.

Vermischtes.

† **Einen neuen kugelsicheren Panzer,** zugleich aber auch neue Platzpatronen hat, wie gestern schon kurz gemeldet, der Schneidermeister Heinrich Dowe erfunden, der vor einiger Zeit so viel von sich reden machte. Ueber die Einrichtung des Panzers verlautet noch nichts; doch soll er am nächsten Montag vor einer geladenen Gesellschaft geprüft werden. Anders verhält es sich mit den zur Patentirung bereits angemeldeten Platzpatronen, die aus einer Holzumhüllung bestehen und am hinteren Ende ein Metallplättchen haben, welches für den Schlagbolzen des Gewehrs bestimmt ist. In militärischen Kreisen geht man schon lange mit der Absicht um, eine billigere Platzpatrone herzustellen. Von der jetzt gebräuchlichen kostet das Stück etwa 8 Pfennige. Bedenkt man nun, daß im deutschen Heere jährlich etwa 137 Millionen Platzpatronen verschossen werden, so erreichen die Ausgaben dafür eine bedeutende Höhe. Die Dowesche Patrone stellt sich auf nur drei Pfennige; die jährliche Ersparniß beim Militäretat würde sich nach ihrer Einführung auf 6 850 000 M. belaufen. Dowe legt heute seine Erfindung dem Kriegsministerium vor.

† **Frau Niemann-Seebach.** Die ungünstigen Nachrichten über das Befinden der Frau Niemann-Seebach bestätigen sich nicht. Wie von der Privatklinik des Professors v. Bergmann bestimmt erklärt wird, kann der Zustand der Kranken als ein durchaus normaler bezeichnet werden. Der Heilungsprozeß schreitet gut vorwärts, wenn sich auch der alten Dame eine gewisse naturgemäße Erregung bemächtigt hat.

Polnisches.

Posen, den 8. März.

d. In Betreff des deutsch-russischen Handelsvertrages wird dem „Dziennik Pozn.“ aus Berlin geschrieben: Die Voraussetzung, daß die polnische Fraktion sich entschieden habe, für den Vertrag zu stimmen, sei ungerechtfertigt; ein endgiltiger Beschluß in dieser Beziehung sei noch nicht gefaßt worden, und wegen Krankheit zweier Mitglieder der Fraktion das Resultat als sicher nicht vorauszusehen. Zwar wiege in der Fraktion die Ansicht vor, daß der Vertrag auf die Gestaltung der Preise nicht vortheilhaft einwirke; aber die Hauptgefahr für die polnische Landwirthschaft erblicke die Mehrheit der Fraktion in der Aufhebung der Staffeltarife, welche in Folge des Vertrages erfolgen solle. Falls bei der heute (8. d. M) beginnenden Berathung über diese Angelegenheit im Abgeordnetenhause der Minister Thielen sich für die Aufhebung der Staffeltarife erklären sollte, dann werde die Mehrheit der polnischen Fraktion sich wahrscheinlich gegen den Handelsvertrag erklären, es sei denn, daß der Herr Minister die Zusicherung der allgemeinen Herabsetzung der Tarife für landwirthschaftliche Produkte giebt. — Auch der „Kuryer Pozn.“ bringt eine offenbar inspirirte Mittheilung, welche sich gegen die Aufhebung der Staffeltarife richtet, und dieselbe als eine wahre Niederlage für die Polen bezeichnet.

Lokales.

Posen, 8. März.

w. **Volksbildungsverein.** Die Reihe der Vorträge im Volksbildungsvereine wurde für dieses Winterhalbjahr am letzten Sonntag geschlossen durch einen Vortrag des Herrn Oberturnlehrer Kloß über „Jugend- und Volksspiele“. Trotz des schönen Wetters, das die Menschen ins Freie lockte, war der Saal doch gut besetzt, ein Zeichen, daß die Bemühungen des Vereins, auf die breiteren Schichten des Volkes bildend einzuwirken, einen fruchtbaren Boden gefunden haben. Wir geben in Nachstehendem den wesentlichen Inhalt des Vortrags wieder:

Es sei ein alter Satz, so führte Redner aus, daß auf Erden nichts dauerndes sei, als der Wechsel; die unaufhaltsam fortschreitende Kultur schaffe immer neue Formen und der kluge Mensch müsse sich darum bemühen, den in rascher Folge auftretenden Neuerungen anzupassen und aus ihnen Nutzen zu ziehen. Wie in politischer und sozialer Beziehung, so sei nun auch das Staatsleben auf dem Gebiete der Schule, der Erziehung beständigen Veränderungen unterworfen. Die allgemeine Volksschule sei ja erst ein Kind unserer Zeit, während die höhere Schule schon lange bestehe und manche Wandlungen durchgemacht habe. Anfänglich nur eine Lateinschule wurden in ihrem Lehrplan allmählich auch Griechisch, Geographie, Naturwissenschaften 2c. aufgenommen, trotz des Widerspruchs einer Anzahl von Philologen, die eifrig die Meinung verfochten, die Aufnahme dieser Lehrfächer habe das Gymnasium verdorben. Während man nun in früherer Zeit der Ansicht war, daß man dem Geiste jede beliebige Anstrengung zumuthen könne, ohne Rücksicht auf den Körper, hat die neuere Zeit erkennen gelernt, daß Geist und Körper untheilbar zusammengehören und daß der eine nicht ohne Schaden für den anderen überlastet werden darf. Diese Erkenntniß hat die Einführung des Turnunterrichts und des Bewegungsspiels in den Schulen veranlaßt und es giebt wohl kaum Jemand, der den Nutzen des Turnens für die in der Entwickelung begriffene Jugend heute noch bezweifelt. Namentlich die Einrichtung der Bewegungsspiele war eine sehr nützliche, da das Kind von Geburt an einen natürlichen Trieb zum Spielen zeigt; das Kind wird nun eine desto größere Freude am Spiel haben, wenn es dasselbe mit anderen ausüben kann. Auf das Wesen des Spiels eingehend, sagt Redner, dasselbe gehöre der Lichtseite des menschlichen Lebens an und je größer beim Spiele die aus Herz und Gemüth kommende Freude sei, desto mehr werde sie sich auf den unbetheiligten Zuschauer übertragen und in ihm die Lust erwecken, mitzuspielen. Die Körperbewegung ist von größtem wohlthuendsten Einfluß auf unser Gemüthsleben; nach Dr. Schreber läßt sich die krankhaft gesteigerte Empfindlichkeit des Nervensystems auf das normale Maß der Empfindung herabstimmen; indem durch die vom Gehirn nach den Bewegungsnerven gehende Willensströmung eine natürliche Ableitung und Entlastung des Gehirns erzeugt wird. Die Bewegungen beim Spiel regen aber auch den Stoffwechsel an, erhöhen den Blutumlauf, schaffen eine wirksamere Ausscheidung verbrauchter und vermehrter Bildung neuer Stoffe. Die gerötheten Wangen, das lebhaftere Athmen, der an der Stirn rinnende Schweiß sind sichtbare Zeichen von der Vortrefflichkeit des Bewegungsspiels. Die höchste Würze erhält das Spiel erst durch die Geselligkeit. Guts-Muths sagt darüber: je mehr man der Jugend Platz lasse, sich in ihrer natürlichen Offenheit zu zeigen, um so mehr entferne man sie von stiller trauriger Verschlossenheit; auch der Turnvater Jahn hat sich sehr für die Turnspiele ausgesprochen. Wer im Spiel seine Zähigkeit und Ausdauer erproben gelernt hat, der wird auch im späteren Leben Thatkraft und Energie zeigen. Beim Spiele zeigt sich der wahre Charakter des Kindes; daher ist auch der Spielplatz der Ort, an welchem der Erzieher seine Zöglinge in ihrem Thun und Lassen beobachten sollte. Unrichtig ist es, das Turnspiel in Gegensatz zum Turnunterricht zu bringen. Der systematischen Pflege des Körpers beim Turnen, steht die zufällige Körperpflege beim Spiel gegenüber. Redner ging dann noch auf die Geschichte der Jugendspiele ein. Schon die alten Aegypter lagen fleißig dem Spiele ob; im ägyptischen Museum in Berlin sind Spielbälle der alten Aegypter zu sehen; auch das Reifenspiel liebten sie, sowie Ringen, Laufen und Springen. Ganz besonderen Werth auf die körperliche Ausbildung legten die Griechen, die für die Spiele der heranwachsenden Jugend Gymnasien oder Ringschulen errichteten. Außer Ringen, Laufen 2c. übten die jungen Griechen in jenen Schulen das Speer- und Diskoswerfen. Zu bestimmten Zeiten fanden große öffentliche Wettkämpfe, die „Olympischen Spiele“ statt, die ganz Griechenland vereinigten; die Sieger bei diesen Spielen wurden hoch geehrt; einen Siegerkranz errungen zu haben, galt als höchste Auszeichnung. Dies führte aber nach und nach zur Entartung, denn es bildete sich das Athletenthum heraus und damit ging der ideale Schwung verloren. Viele unserer heutigen Spiele sind aus jener alten Zeit überliefert worden, so die Kinderklappern, das Brummkreisel und die Puppen; auch das Steckenpferd kannte der

griechische Knabe schon, ebenso Stelzengehen und Seilziehen. Bei den griechischen Mädchen war das Hupfen beliebt und Knöchel- und Ballspiele in den verschiedensten Formen waren bekannt. Von Griechenland pflanzte sich das Spiel nach Rom, wo das Ballspiel von den vornehmsten Männern des Staates getrieben wurde. Julius Cäsar, Cato und Augustus waren eifrige Ballspieler. Heute noch ist bei den Italienern das Ballspiel ein beliebtes Nationalspiel, das schon Goethe in seiner italienischen Reise schildert. Mit der Einführung des Christenthums, das Anfangs die Askefik auf seine Fahne geschrieben, kamen die Jugendspiele aus der Mode; die körperliche Ausbildung wurde wieder vernachlässigt und nur in den Städten, in denen es galt, sich waffenfähig zu halten, wurde sie noch gepflegt, also im Ritterthum und freien Bürgerthum. Durch die Reformation kommen auch die Turnspiele wieder zur Geltung, doch vernichteten die Greuel des 30jährigen Krieges aufs Neue alles Volksleben, die Einwohnerzahl Deutschlands schrumpfte von 17 Millionen auf 4 Millionen zusammen. Dann kam die Zeit der Philantropie, es wurde der Grundsatz ausgesprochen, daß die besondere Ausbildung des Körpers neben der geistigen Ausbildung zu fördern sei. Guts-Muths, damals Lehrer am Pädagogium zu Schnepfenthal, gab den ersten rationellen Turnunterricht und veröffentlichte 1796 das erste Spielbuch; ein weiterer Vorkämpfer für den Turnunterricht erstand in Jahn, der das Turnwesen gewaltig hob. Nach und nach richteten auch die Regierungen ihr Augenmerk auf die Leibesübungen der Jugend und im Jahre 1882 veröffentlichte Kultusminister Goßler einen Erlaß, der sich für Turnübungen und Turnspiele im Freien aussprach. Durch diesen Erlaß kam die Frage der Jugendspiele bei uns in Fluß und bekam einen weiteren Aufschwung durch den im Jahre 1891 gebildeten Centralausschuß für ganz Deutschland zur Förderung der Jugend- und Volksspiele. Die Generalversammlung des Vereins zur Verbreitung der Jugendspiele, die vor 4 Wochen in Berlin tagte, hat gezeigt, wie tiefgehend der Einfluß ist, den sich der genannte Ausschuß erworben hat. Redner wies darauf hin, wie die deutschen Städte z. B. Berlin, Braunschweig, Leipzig, Dresden auch Posen den Turnunterricht und die Jugendspiele pflegen. Zum Schlusse legte der Vortragende noch dar, daß die Engländer am meisten sich die Pflege des Körpers angelegen sein ließen; dorten komme 1 Fußballplatz auf je 5000 Einwohner, und 1 Schlagballplatz sogar auf nur je 2000 Einwohner. Von solchem Ziele seien wir in Deutschland noch weit entfernt; es wurden im Ganzen im deutschen Reiche nur 2000 Spielplätze ermittelt. Jetzt, wo wir die Sonntagsruhe hätten, würde es ein Segen sein, wenn die jungen Leute sich in freier Luft zur Erholung an Körper und Geist herumtummelten; am besten seien dazu die Exerzierplätze geeignet, die sicherlich von den Militärbehörden an Sonntagen zu diesem Zwecke bereitwillig zur Verfügung gestellt würden. Redner forderte die Zuhörer auf, die Ansicht von dem Nutzen der Jugendspiele in weiteren Kreisen zu verbreiten, denn diese Spiele gereichten der Jugend zum Vergnügen und dem Vaterlande zum Heil. Lebhafter Beifall lohnte dem Redner.

p. **Die Warthe** ist über Nacht auf 2,44 Meter über Null gestiegen und hat bereits den Berdychowoer Damm am ersten Vorfluthsgraben überschwemmt. Die Passage ist daher heute früh von der Polizei durch Barrieren gesperrt worden. Der Verkehr wird jetzt durch Böte bewerkstelligt.

* **Stadtanleihe.** In unserem Vorbericht über die gestrige Stadtverordneten-Sitzung ist irrthümlich der Emissionskurs der neuen Anleihe mit 96,98½ Prozent angegeben; es muß heißen 96,82½ Prozent. Die eine der genannten Bankfirmen ist Heimann Saul, nicht Hermann Saul, hier.

Aus der Provinz Posen.

* **Lissa,** 7. März. [Selbstmord.] Heute früh wurde der in Lissa-Dorf wohnende Gutsbesitzer G. auf dem Boden seines Hauses entseelt aufgefunden; der Mann hatte Selbstmord verübt.

* **Bromberg,** 7. März. [Gesuchter Offizier.] Das Gericht der 4. Division macht bekannt, daß gegen den Sekonde-Lieutenant Frhrn. v. Billing von Treuburg, à la suite des Inf.-Rgts. Nr. 129, der förmliche Desertionsprozeß eingeleitet worden ist. Hat sich derselbe nicht bis zum Donnerstag, den 21. Juni 1894, auf der hiesigen Hauptwache gestellt, so wird er für fahnenflüchtig erklärt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Stubendorf,** 6. März. [Muttermord.] Der „Voss. Ztg." wird von hier über eine gräßliche Mordthat Folgendes berichtet: Eine hier wohnende Wittwe, deren Geist umnachtet war, hatte vor einiger Zeit versucht, sich den Hals zu durchschneiden, doch wurde sie durch das Dazwischentreten ihres Sohnes und der Schwiegertochter davon zurückgehalten. Da das geistige Uebel sich verschlimmerte, so wurde in der Kirche eine Messe für sie abgehalten, der die Wittwe mit ihrem Sohne beiwohnte. Nach Beendigung des Gottesdienstes blieb der Sohn mit der Mutter allein in der Kirche zurück und versuchte nun, jedenfalls in einem Anfall religiösen Wahnsinns, den „bösen Geist" aus der Mutter auszutreiben; er warf die Frau zu Boden, band ihr ein Tuch um den Kopf, würgte sie, schlug die Unglückliche mit dem Kopf wiederholt auf den Steinboden und stampfte so lange auf dem Leibe der Mutter umher, bis diese den Geist aufgab. Als der Pfarrer später in die Kirche kam, fand er zu seinem Entsetzen die Frau todt dort liegen, während der Sohn die Leiche zu entkleiden suchte. Auf energische Vorstellungen hin ließ der Mensch von der Leiche ab und ging nach Hause, wo er später verhaftet wurde. Allseitig wird dem Menschen das Zeugniß eines sonst ruhigen und ordentlichen Mannes gegeben, der seine Mutter außerordentlich geliebt habe. Sicher ist, daß er an einem in hiesigen Gegenden sehr häufig verbreiteten religiösen Wahn gelitten hat, der durch den Selbstmordversuch seiner Mutter, durch ihre darauf folgende Krankheit und durch die damit für ihn verbundenen Nachtwachen, die eine Ueberreizung der Nerven zur Folge hatten, zum Ausbruch kam und jene traurige Katastrophe herbeigeführt hat.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 7. März. In der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts war der Tischlergeselle Martin Fenniger angeklagt, daß er den Tischlergesellen Franz Prälat durch einen Faustschlag gegen das Ohr mißhandelt habe. Der Angeklagte giebt zu, dem Prälat „ein Kopfstück" gegeben zu haben, weil Prälat ihn geärgert habe. Anders stellt Prälat die Sache dar. Fenniger habe ihm zugeredet aus der Arbeit zu treten, weil ihr Meister zu wenig Lohn gebe, er — Prälat — habe dies nicht wollen, da habe ihm Fenniger ohne jede weitere Veranlassung mit der Faust einen Schlag ins Gesicht in der Nähe des Ohres versetzt, so daß er heute noch nicht gut hören könne, trotzdem sich der Vorfall schon am 27. Dezember v. J. zugetragen habe. Der Angeklagte, welcher bereits einmal wegen Körperverletzung mit drei Monaten Gefängniß vorbestraft ist, wurde zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiter Kurowski und Nowak in Bendlowo hatten gemeinschaftlich einen Prozeß verloren und jeder von ihnen war verurtheilt worden, die Hälfte der Kosten zu bezahlen. Kurowski bezahlte seine Hälfte, während Nowak dies nicht that. Eine bei ihm vorgenommene Pfändung hatte keinen Erfolg. Nun sollte Kurowski auf Antrag des Gläubigers auch die andere Hälfte der Kosten bezahlen. Der Gerichtsvollzieher Schmidtke pfändete deshalb bei Kurowski eine Kuh im Werthe von 100 Mark. Als Schmidtke sich nach einiger Zeit wieder nach Bendlewo begab, war die gepfändete Kuh fort, Kurowski hatte sie verkauft. Er hatte sich deshalb heute wegen Arrestbruchs zu verantworten. Der Angeklagte meint, daß bei Nowak hätte gepfändet werden können, weil Nowak im Besitz einer Wirthschaft sei. Die geringste Strafe für Arrestbruch ist ein Tag Gefängniß; auf diese Strafe erkennt der Gerichtshof. — Die Zahntechniker Johannes Gryszczynski und Martin Kantasty hatten sich hierauf zu verantworten, weil sie sich als „Dentysta" bezeichnet hatten. Nach Ansicht der Anklage ist „Dentysta" die polnische Bezeichnung für Zahnarzt, während die Angeklagten nur Zahnkünstler, Zahntechniker sind. Durch die Bezeichnung „Dentysta" soll nach der Anklage das Publikum in den Glauben versetzt worden sein, daß man es hier mit einer geprüften Medizinalperson zu thun habe. Die Angeklagten bestreiten dies. Die Uebersetzung für Zahntechniker resp. Zahnkünstler sei „Dentysta", eine andere Uebersetzung gebe es nicht. Zahnarzt heiße auf polnisch „lekarz dentysta". Der Sachverständige, Landgerichtsrath Sławski von hier, ist der Ansicht, daß „Dentysta" die Uebersetzung für Zahnarzt sei. Er habe Rücksprache mit dem Medizinalrath Dr. Osowicki, dem Sanitätsrath Dr. Köhler und anderen Personen genommen, die derselben Meinung seien. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tage Haft, der Gerichtshof beschloß nach kurzer Berathung, die Sache zu vertagen und zum nächsten Termin die Zahnärzte Schulz und Kasprowicz als Sachverständige zu laden. Dieselben sollen begutachten, was in Posen das Wort „Dentysta" für eine Bedeutung habe. Ein Antrag des Angeklagten Kantasty, den Professor Dr. Nehring in Breslau als Sachverständigen zu laden, wurde vom Gerichtshof nicht berücksichtigt.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 7. März. Der Volkswirthschaftsausschuß des Abgeordnetenhauses berieth heute den Gesetzentwurf über die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zu Rußland. Nach der allgemeinen Debatte wurde Schwegel zum Referenten gewählt. — Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nahm den Gesetzentwurf betreffend die Ausführung der Wiener Verkehrsanlagen mit allen gegen 2 Stimmen an.

Wien, 7. März. In einer Lord Rosebery gewidmeten, äußerst sympathischen Besprechung hebt das „Fremdenblatt" hervor, Rosebery gehöre jenen Staatsmännern großen Styls an, an denen England erfreulicher Weise nie Mangel gelitten habe. Unter Lord Roseberys Leitung der auswärtigen Politik habe sich niemals ein Widerspruch zwischen der Politik Englands und der Dreibundmächte ergeben, wodurch England wesentlich mitgeholfen habe, Europa vor Störungen zu bewahren. Dieses Verdienst falle hauptsächlich Lord Rosebery, aber auch Gladstone zu, der Ersterem das Amt des Ministers des Auswärtigen anvertraut habe. Lord Rosebery sei der geeignetste Mann, die englische liberale Partei aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszuführen. Beruhigt sehe Europa einen so erprobten Staatsmann an die oberste Stelle des englischen Staatslebens treten; Lord Roseberys Charakter bürge dafür, daß sein Einfluß auch jetzt noch für die Leitung der auswärtigen Politik maßgebend bleibe.

Rom, 7. März. Der Papst empfing heute den Prinzen Heinrich von Preußen.

Rom, 7. März. Das Gerücht, daß sich die italienischen Dampfer „Italia", „Lepanto" und „Duilio" auf dem Wege nach Abbazia befinden, bestätigt sich nicht. „Lepanto" ist gegenwärtig im Schiffsgeschwader bei Sicilien, „Duilio" vor Spezia; das letztgenannte Schiff ist übrigens in Reserve und nicht armirt.

Paris, 7. März. Heute Vormittags wurden 7 weitere Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen.

Paris, 7. März. Die Kredit-Kommission genehmigte die Münzkonvention hinsichtlich der italienischen Scheidemünzen. Die betreffende Vorlage wird vor den Ferien des Parlaments nicht berathen werden können, doch nimmt man an, daß Italien in eine Vertagung willigen werde. — Die Vorlesung Brunetière's in der Sorbonne verlief heute ziemlich ruhig; nach Schluß derselben fanden jedoch Seitens einiger Studenten, welche zu der Vorlesung nicht zugelassen worden waren, lärmende Kundgebungen und einige leichte Zusammenstöße statt. Eine Anzahl Studirender begab sich vor das Gebäude des „Figaro" um dort Kundgebungen zu veranlassen, wurde aber von der Polizei daran verhindert.

Paris, 7. März. Im Einvernehmen mit der Gruppe der Sozialisten wird Jaurès morgen in der Deputirtenkammer die Anfrage an die Regierung richten, welche Maßregeln sie gegen die Kapitalisten und die Priester zu ergreifen gedenke, welche den Blättern zufolge die Anarchisten unterstützt haben sollen.

London, 7. März. Herbert Gladstone ist zum Kommissar für die öffentlichen Bauten ohne Sitz im Kabinet ernannt worden.

London, 7. März. Die „Times" schreibt: Wenn die Regierung Homerule bei Seite läßt und die irischen Verbündeten ihr das erlauben, so bleiben außer den Pflichten, bei deren Erfüllung der Regierung die Unterstützung der Opposition zur Seite stehen wird, noch wichtige finanzielle Schwierigkeiten so zu überwinden, daß der eben sich wieder belebende Handel nicht beeinträchtigt wird. Die Frage der Verstärkung der Marine, sowie viele andere nützliche gesetzgeberische Maßregeln würden die Unterstützung aller Parteien finden. — Der „Standard" führt aus: Es wäre möglich, daß Lord Rosebery kein Freund von Homerule ist; das Schicksal des Kabinets sei jedoch mit dieser Frage verknüpft und das Fortbestehen des Kabinets hänge von der Unterstützung der Antiparnelliten ab. — Der „Daily News" zufolge beabsichtigt Lord Rosebery, der gestern einer Sitzung des Grafschaftsrathes von London beiwohnte, seinen Sitz in diesem Rathe nicht aufzugeben. Der „Daily Chronicle" betrachtet diese Thatsache als bemerkenswerthes Zeichen eines beginnenden demokratischen Regimes.

London, 7. März. „Reuters Bureau" meldet aus Durban von heute: In Folge der Hindernisse, welche die Portugiesen dem Bau der Telegraphenlinie zwischen der britischen Einflußsphäre und Tete am Zambesifluß in den Weg stellen, landete der Kommandeur des britischen Kanonenbootes „Mosquito" eine Truppen-Abtheilung in Tete und feuerte auf die Portugiesen. Der Gouverneur von Quilimane eilt mit Kanonenbooten und Truppen nach dem Schauplatz des Zusammentreffens. Wie es heißt, hätte der Kommandeur des „Mosquito" um Verstärkungen nachgesucht. — Nach einer Meldung aus Bathurst gingen die englischen Kriegsschiffe heute zum Angriff auf Fodi Silah über und begannen die Beschießung der Veste Gonjor, deren Einnahme morgen erwartet wird.

Christianssand, 7. März. Das Schiff „Twe Gebroders", Kapitän H. Koch Hanwink, in Ballast von Harlingen nach Christianssand unterwegs, ist gestern Nacht unter dem Leuchtthurm von Songvar gescheitert. Das Schiff ist wrack; der Kapitän, der Steuermann und der Kajütsjunge sind umgekommen.

Belgrad, 7. März. Die in der ausländischen Presse verbreitete Meldung, daß der König seinen Vater zu seinem Stellvertreter in seiner Eigenschaft als oberster Befehlshaber der Armee ernannt habe, ist bestem Vernehmen nach vollständig unbegründet.

Belgrad, 7. März. Die Feier des Jahrestages der Proklamirung Serbiens zum Königreich ist im ganzen Lande sehr feierlich und durchaus ruhig verlaufen. Die Nachrichten von bevorstehenden Ueberraschungen haben sich als leere Kombinationen erwiesen. Die Meldung der „Male Novine", daß Ribaratsch demnächst mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut werden solle, wird in unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet.

Newyork, 7. März. Bei den gestern vorgenommenen lokalen Wahlen im Staate Newyork siegten im Allgemeinen die Republikaner mit großen Majoritäten.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 8. März, Morgens.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Befürchtung, daß Deutschland durch den Artikel 1 des deutsch-russischen Handelsvertrages einer Masseneinwanderung der russischen Juden nach Deutschland Platz gegeben, als durchaus unzutreffend. Im Gegentheil gewährten die Bestimmungen des Artikels die Verbesserung des bisherigen Zustandes, indem Deutschland binnen Monatsfrist die aus dem russischen Unterthanenverbande entlassenen Juden abschieben könne. Diese Konzession erfährt eine wesentliche Bedeutung durch das im „Reichsanz." veröffentlichte Separat-Abkommen, wonach beide Theile verpflichtet sind, die früheren Unterthanen, welche die Einzelstaatenangehörigkeit verloren, ohne eine andere erworben zu haben, übernehmen müssen.

Königsberg i. Pr., 8. März. Der Kaiser hat, wie die „Allg. Ztg." glaubhaft versichert, den Grafen Dönhoff zu seiner Haltung gegenüber dem Handelsvertrag beglückwünscht mit folgendem Telegramm: „Bravo! recht wie ein Edelmann gehandelt."

Neisse, 8. März. Die Ortschaft Preiland, welche erst kürzlich größtentheils niedergebrannt war, ist gestern von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. Viele Gebäude sind eingeäschert, man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Görlitz, 8. März. Die Strafkammer verurtheilte den Antisemitenführer E. Winkler wegen des fortgesetzten unsittlichen Verkehrs mit sieben Schulmädchen zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Wien, 8. März. Der Budgetausschuß nahm das Kapitel, betreffend staatliche Eisenbahnen an. Handelsminister Graf Wurmbrand erklärt, er hoffe im Herbste die Verstaatlichungsakte vorzulegen. Die Verhandlungen mit der böhmischen Westbahn sind im Zuge; die mit der Nordwest-Bahn und mit der Südnorddeutschen Verbindungsbahn in Aussicht. Die Programmaufstellung sei schwierig, so lange die wichtigen Bahnen der Süd- und Nordbahn nicht eingeschlossen werden können.

London, 8. März. Heute früh wurde auf der Schwelle eines Fensters des Polizeigerichts in Bowstreet eine Blechbüchse gefunden, welche angeblich Sprengstoffe enthält. Man vermuthet, daß ein Attentat auf den Gerichtshof beabsichtigt war.

Stockholm, 8. März. Die zweite Kammer lehnte mit 137 gegen 62 Stimmen verschiedene Anträge, betreffend Erhöhung des Getreidezolles ab.

Handel und Verkehr.

** **Petersburg,** 6. März. Ausweis der Reichsbank vom 5. März. n. St.*)

Kassenbestand	Rbl.	109 462 000	Zun.	3 299 000
Diskontirte Wechsel	„	29 929 000	Abn.	1 051 000
Vorschüsse auf Waaren . . .	„	968 000	Zun.	56 000
Vorschüsse auf öffentl. Fonds	„	9 126 000	Abn.	50 000
Vorschüsse auf Aktien und Obligationen	„	9 997 000	Abn.	1 000
Kontokorrent. Finanzministeriums	„	124 887 000	Abn.	898 000

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1894.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
7. Nachm. 2	742,6	W leiser Zug	bedeckt	+ 7,0
7. Abends 9	746,1	WSW leicht	bedeckt ¹)	+ 4,0
8. Morgs. 7	751,6	W mäßig	bedeckt ²)	+ 3,0

¹) Von 3½ Uhr an schwacher Regen. ²) Abends Regen, früh Nebel.

Niederschlagshöhe in mm am 8. März Morgens 7 Uhr: 1,0
7. März 8 Uhr Abends 0,55
8. „ 7 „ Morgens 0,45
1,0

Am 7. März Wärme-Maximum + 7,2° Cels.
Am 7. „ Wärme-Minimum + 2,1° „

Wasserstand der Warthe.

Zu Posen am 7. März Morgens 2,28 Meter.
„ „ 7. „ Mittags 2,32 „
„ „ 8. „ Morgens 2,44 „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 7. März. [Zur Börse.] Realisationen sind Erscheinungen, die nach einer starken Anspannung der Kurse gewöhnlich eintreten und eine Entlastung des Marktes bilden. Der Aufschwung des Verkehrs nahm in den letzten beiden Wochen ein sehr rasches Tempo an und es ist kein Wunder, wenn man auf dem weit zurückgelegten Wege Umschau hält, ob das Gefolge stark genug ist, der Bewegung Vorschub zu leisten. Heute wurde auf allen Gebieten realisirt, besonders in Banken und Montanwerthen. Wien, das überhaupt während der jüngsten Zeit sich im Hintergrund hielt und mehr die Rolle eines Beobachters spielte, trat heute Anfangs als Abgeber auf. Man kann aber nicht behaupten, daß die Stimmung selbst eine Abschwächung nach der Seite des Vertrauens erfahren hätte. Noch immer wirken die Momente nach, die die steigende Bewegung in Fluß brachten, der russische Vertrag und die Geldflüssigkeit. Später wurden für Wiener Rechnung Käufe ausgeführt. Dies und die Steigerung in Italienern boten der Tendenz eine gewisse Anregung. Die Pariser Notirungen von gestern Abend und die Wahrnehmung, daß in Paris das Decouvert nach Deckung sucht, stimulirten für Italiener. Die heimischen Anleihen waren eher etwas vernachlässigt. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß eine Emission von Reichsanleihe im April erfolgen wird. Bahnen, namentlich östliche, waren schwächer, da angeblich die Einnahme der Marienburg-Mlawkaer Bahn nicht den Erwartungen entsprechen soll. Der Montanmarkt war ruhig bei stillem Geschäft. (N. 3)

Breslau, 7. März. (Schlußkurse.) Nachlassend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 87,50, 3½ proz. L.-Pfandbr. 99,05, Konsol. Türken 24,25, Türk. Loose 105,00, 4proz. ung. Goldrente 97,00, Bresl. Diskontobank 99,00, Breslauer Wechslerbank 99,00, Kreditaktien 226,75, Schles. Bankverein 113,25, Donnersmarckhütte 102,75, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 138,75 Oberschles. Eisenbahn 73,90, Oberschles. Portland-Zement 102,75, Schles. Zement 157,50, Oppeln. Zement 117,50, Kramsta 130,00, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 129,25, Verein. Oelfabr. 85,00, Oesterreich. Banknoten 164,00, Russ. Banknoten 220,10, Giesel. Cement 101,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 92,25, Breslauer elektrische Straßenbahn 127,40

Paris, 7. März. (Schlußkurse.) Behauptet.

3proz. amortis. Rente 99,57½, 3proz. Rente 99,60, Italien. 5proz. Rente 74,95, 4proz. ungar. Goldrente 96,31, III. Orient-Anleihe 69,35, 4proz. Russen 1889 100,20, 4proz. unif. Egypter —,—, 4proz. span. ä. Anleihe 65, konv. Türken 24,22½, Türken-Loose 109,75, 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 485,00, Franzosen 687,50, Lombarden 243,75, Banque Ottomane 620,00, Banque de Paris 642,50, Banq. d'Escomte —,—, Rio Tinto-A. 371,25, Suezkanal-A. 2758,00, Cred. Lyonn. 787,00, B. de France 3995,00, Tab. Ottom. 446,00, Wechsel a. dt. Pl. 122 7/16, Londoner Wechsel k. 25,18, Chéq. a. London 25,19½, Wechsel Amsterdam k. 206,43, do. Wien kl. 199,50, do. Madrid k. 408,50. Meridional-A. 528,00, Wechs. a. Italien 13⅛, Robinson-A. 138,75, Portugiesen 21,37, Portug. Tabaks-Obligat. 370,00, 3proz. Russen 86,55, Privatdiskont 2.

London, 7. März. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾proz. Consols 99⅝, Preußische 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 74⅛, Lombarden 9¾, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 101¼, konv. Türken 24, österr. Silberr. —,—, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 95½, 4prozent. Spanier 65, 3½proz. Egypter 101, 4proz. unific. Egypter 104⅛, 4½ proz. Tribut-Anl. 105¼, 6proz. Mexikaner 61, Ottomanbank 14¾ Canada Pacific 68¾, De Beers neue 15¾, Rio Tinto 14¾, 4proz. Rupees 59, 6proz. fund. arg. A. 69½, 5proz. arg. Goldanleihe 64¾, 4½proz. äuß. do. 40, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 29½, do. 87er Monopol-Anl. 32½, 4proz. Griechen 1889er 23½, Bras. 89er Anl. 56½, Platzdiskont 1⅝, Silber 27⅞.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,58, Wien 12,61, Paris 25,35, Petersburg 25¼.

Frankfurt a. M., 7. März. (Effekten-Sozietät.) [Schluß]. Oesterreich. Kreditaktien 299⅞, Franzosen 278⅝, Lombarden 90¼, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 156,90. Diskonto-Kommandit 191,10 Dresdner Bank 139,20, Berliner Handelsgesellschaft 135,00, Bochumer Gußstahl 135,20, Dortmunder Union St.-Pr 64,00, Gelsenkirchen 148,50, Harpener Bergwerk 138,60, Hibernia 119,30, Laurahütte 128,30, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 79,90, Schweizer Centralbahn 118,30, Schweizer Nordostbahn 108,50, Schweizer Union 76,80, Italienische Meridionaux 107,00, Schweizer Simplonbahn 59,90. Norddt. Lloyd —,—, Mexikaner 60,80 Italiener 74,90, Edison Aktien —. Ruhig.

Petersburg, 7. März. Wechsel auf London 93,55, Wechsel a. Berlin —,—, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 37,05, Russ. II. Orientanleihe 102⅝, do. III. Orientanleihe 102¼ do. Bank für auswärt. Handel 374, Petersburger Diskonto-Bank 489, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 528, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 153, Gr. Russ. Eisenbahnen 272, Russ. Südwestbahn-Aktien 112½. Privatdiskont 5.

Rio de Janeiro, 6. März. Wechsel auf London 9⅝.

Buenos-Ayres, 6. März. Goldagio 253,00.

Bremen, 7. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Still. Loko 4,85 Br.

Baumwolle. Stetig. Upland middl. loko 39¼ Pf.

Schmalz. Flau. Wilcox 39 Pfg., Armour sheild 38½ Pf., Cudahy 39 Pf., Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 33½ Pf.

Speck. Flau. Short clear middling loco 35.

Tabak. Umsatz: 390 Seronen Havannah, 210 Seronen Carmen, 1400 Kisten Cuba.

Hamburg, 7. März. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 12,85, per Mai 12,77½, per Aug. 12,97½, per Okt. 12,30. Ruhig.

Hamburg, 7. März. Kaffee. (Schlußbericht). Good average per März 81¾, per Mai 80½, per Septbr. 77, per Dezbr. 72¾. Behauptet.

Paris, 7. März. (Schluß.) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loko 35,25. Weißer Zucker behauptet. Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 37,62½, per April 37,62½, per Mai-August 37,87½, p. Oktob.-Januar 35,12½.

Paris, 7. März Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, p. März 20,20, per April 20,40, per Mai-Juni 20,70, per Mai-August 20,90. — Roggen ruhig, per März 14,20, per Mai-August 14,50. — Mehl ruhig, p. März 42,70, per April 43,10, p. Mai-Juni 43,70, per Mai-August 44,10. — Rüböl fest, per März 59,50, per April 59,50, per Mai-August 54,75, per Septbr.-Dezember 52,75. — Spiritus fest, per März 37,25, per April 37,50, p. Mai-August 37,75, per Septbr.-Dezbr. 37,75. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 7. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 9000 Sack, Santos 1000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 7. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 102,00, per Mai 99,75, p. Sept. 95,25. Ruhig.

Antwerpen, 7. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez., 12¼ Br., per April 12¼ Br., per Mai 12¼ Br., per Sept.-Dez. 12¼ Br. Fest.

Antwerpen, 7. März. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Amsterdam, 7. März. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per März 143, per Mai 147. — Roggen loko geschäftslos, auf Termine etwas höher, per März 107, per Mai 109, per Juli 110, per Oktob. 113. — Rüböl loko 23½, per Mai 22¼, per Herbst 22½.

Amsterdam, 7. März. Bancazinn 43.

Amsterdam, 7. März. Java-Kaffee good ordinary 51½.

London, 7. März. Chili-Kupfer 40 5/16, p. 3 Monat 40 7/8.

London, 7. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Schön.

Glasgow, 7. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 10 d.

Liverpool, 7. März., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April 4 1/16 Werth, April-Mai 4 5/64 Käuferpreis, Mai-Juni 4 7/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 4⅛ Käuferpreis, Juli-August 4 5/32 do., August-September 4 11/64 do., September-Oktober 4 3/16 Verkäuferpreis, Oktober-November 4 3/16 d. Käuferpreis.

Leith, 7. März. [Getreidemarkt.] Markt flau, Preise in allen Artikeln wenig verändert.

Newyork, 6. März Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7 9/16, do. in New-Orleans 7 5/16 Petroleum stetig, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do rohes 6,00, do. Pipeline certifik., per April 81½. Schmalz Western steam 7,40, do. Rohe u. Brothers 7,65, Mais p. März 42⅞, do. p. April 43, do per Mai 42⅞. Rother Winterweizen 63½, do. Weizen per März 61⅞, do. Weizen per Mai 64, do. Weizen p. Juli 66½, do. Weizen p. Dez. 71½. — Getreidefracht nach Liverpool 2⅜ — Kaffee fair Rio Nr. 7 17¼, do. Rio Nr. 7 p. April 15,77, do. Rio Nr. 7 p. Juni 15,27. Mehl, Spring clears 2,15. — Zucker 2 13/16. — Kupfer loko 9,75.

Chicago, 6. März. Weizen März 57⅞, per Mai 60⅛. — Mais März 35. — Speck short clear nom., Pork per März 11,32.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 8. März. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 7. März. Salpeter loko 9,15, April erste Hälfte 8,95, April zweite Hälfte 8,75, Mai 8,30. Steigend.

Newyork, 7. März. Weizen per März 62½ C., per Mai 64½ C.

Berliner Produktenmarkt vom 7. März.

Wind: SW., früh + 3 Gr. Reaum., 745 Mm. — Wetter: Regnerisch.

Obwohl auch heute wieder von effektivem Roggen per Bahn sowie per Kahn ziemlich umfangreiches Angebot im Markt war, ist die gestern hier zur Geltung gelangte festere Stimmung heute doch noch weit entschiedener hervorgetreten, wobei theils wohl die nunmehr gleichfalls etwas besseren Auslandsberichte, theils auch die zu erwartende Aufhebung der Staffeltarife und des Identitätsnachweises von Einfluß gewesen sind. Deckungen sowohl wie auch Meinungskäufe wurden namentlich in Roggen vorgenommen und steigerten die Preise für diesen Artikel um über 1 Mark. Weizen gewann ca. ¾ Mark und Hafer, der verhältnißmäßig am wenigsten Beachtung fand, stellte sich um ¼—½ M. höher.

Roggenmehl zog im Anschluß an Roggen ca. 10 Pf. an. Gek. 600 Sack.

Rüböl zeigte ruhigere Haltung und hat nur etwa gestrigen Preisstand behauptet.

Spiritus eröffnete sogar matter, konnte sich aber später, durch Getreide beeinflußt, wieder erholen.

Weizen loco 135—146 Mark nach Qualität gefordert, gelb pommerscher und märkischer 141,50—142 Mk. ab Bahn bez., Mai 144—144,50 Mk. bez., Juni 144,75—145,50 Mk. bez., Juli 145,75 bis 146,50 Mk. bez., Sept. 147,75—148,50 M. bez.

Roggen loco 119—124 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 121 Mk. ab Bahn bez., April 124,25—124,75 M. bez., Mai 126—127 M. bez., Juni 126,75—127,75 M. bez., Juli 127,50 bis 128,50 M. bez., Septbr. 131—131,25 M. bez.

Mais loko 107—118 M. nach Qualität gefordert, März 107 Mk. bez., Mai 104,75—104,50—104,75 Mk. bez., Juni und Juli 105 M. bez., Sept. 105,50—105—105,25 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 107—180 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 131—177 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 140—156 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 140—157 M., do. schlesischer 140—156 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 159—171 M. ab Bahn bez., Mai 133,75—134,50 M. bez., Juni 132,75—133,50 M. bez., Juli 132,75—133,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 160—190 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 132—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 210—225 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 19,25—17,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 16,25—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 15,75 bis 15 M. bez., März 15,80—15,85 Mk. bez., Mai 16—16,05 Mk. bez., Juni 16,15—16,20 M. bez., Juli 16,30—16,35 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 44 Mk. bez., März 44,6 Mk. bez., April-Mai 44,6 M. bez., Mai 44,8 M. bez., Oktober 45,6 M. bez.

Petroleum loko 18,60 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 50,8 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,1 M. bez., März 35,3—35,2—35,4 M. bez., April 35,9 bis 35,8—35,9 Mk. bez., Mai 36,2—36—36,2 Mk. bez., Juni 36,6 bis 36,4—36,6 M. bez., Juli 36,9—37—36,8—37 M. bez., August 37,4—37,2—37,4 M. bez., Septbr. 37,7—37,—37,7 M. bez.

Kartoffelmehl März 14,75 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, März 14,75 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggenmehl auf 15,80 Mk. per 1000 Kilo. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. 7. März.

Amsterdam	5	8 T.	169,25 bzG
London	3	8 T.	20,44 bz
Paris	2½	8 T.	81,20 G.
Wien	5	8 T.	164,05 B.
Petersburg	5½	3W.	217,25 bz
Warschau	5	8 T.	218,10 bzG

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,40 G.
20 Francs-Stück	16,22 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,46 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,30 bz
Oestr. Noten 100 fl.	164,05 bz
Russ. Noten 100 R.	220,10 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	108,10 B.
do. do.	3½	101,60 G.
do. do.	3	87,50 G.
Prss. cons. Anl.	4	107,90 bz
do. do.	3½	101,60 G.
do. do.	3	87,50 G.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,60 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	99,00 bz
do. do. neue	3½	99,00 bz
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	97,75 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,50 G.
do.	4½	108,10 G.
do.	4	105,10 G.
do.	3½	99,60 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,80 bz G.
Kur.u.Neumrk. neue	3½	99,40 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,20 B.
Pommer.	3½	98,90 B.
do.	4	102,80 bz
Posensch.	4	102,90 G.
do.	3½	98,60 B.
Schls. altl.	3½	99,00 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	99,00 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	99,00 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,50 G.
do. neu I. II.	3½	97,50 G.
Renten: Pommer.	4	103,80 G.
Posensch.	4	103,60 G.
Preuss.	4	103,60 G.
Schles.	4	103,50 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	105,10 G.
Bayer. Anleihe	4	107,20 G.
Brem. A. 1892	3½	98,00 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	99,30 G.
do. do. 1886	3	87,00 G.
do. amort. Anl.	3½	98,30 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	86,90 G.
Prss. Pr.-Sm-Anl	3½	120,60 bz G.
H. Pr.-Sch. 40T.	—	
Bd. Präm.-Anl.	4	136,30 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,90 B.

Brnsch. 20T. L.	—	103,50 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,80 bz G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50T.-L.	3	129,90 bz
Lüb. 50T.-L.	3½	127,40 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,40 B.
Oldenb. Loose	3	126,50 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	46,60 bz
do. 1888	4½	41,00 bz
Bukar. Stadt-A.	5	95,60 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	33,50 bz G.
Chines. Anl.	5½	104,00 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	97,50 bz B.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,00 bz
Griech. Gold-A	5	29,30 G.
do. cons. Gold	4	23,90 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	5	75,30 bz
Kopenh. St.-A.	3½	94,40 B.
Lissab. St. A. I. II	4	56,30 bz G.
Mexikan. Anl.	6	61,30 bz
Mosk. Stadt-A.	5	69,50 bz B.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98,00 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	95,00 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	94,60 bz
do. 250 Fl. 54.	4	146,70 bz G.
do. Kr 100 (58)	—	327,00 bz
do. 1860er L.	5	147,10 bz
do. 1864er L.	—	329,00 bz B.
Poln. Pf-Br. I-V	5	
do. do.	4½	67,10 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,80 G.
Port. A 88—89	—	31,60 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,60 bz
Röm. Stadt-A.	4	80,50 bz G.
do. II. III. VI.	4	71,50 bz G.
Rum. Staats-A.	4	84,70 bz G.
do. Rente 90	4	86,60 bz G.
do. do. fund.	5	102,30 bz B.
do. do. amort.	5	97,00 bz G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	100,00 bz G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	6	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	68,90 bz G.
III. Orient 1879	5	68,70 bz B.
Nikolai-Obl.	4	100,90 bz G.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	
do. 1866	5	154,25 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	109,75 bz
do. neue	4½	104,30 bz G.
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	97,20 bz
do. 1883	4	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,50 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	72,50 G.
do. Rente	5	64,25 bz
do. neue 85	5	63,80 bz
Stockh. Pf. 85	4½	
do. St.-Anl. 86	4	100,20 G.
Span. Schuld.	4	65,50 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	25,20 bz G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	104,30 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	96,60 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	102,50 bz G.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	258,40 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,60 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	63,00 bz G.
Altenbg.-Zeitz	—	
Crefelder	1½	75,00 bz G.
Crefld-Uerdng	—	90,40 bz G.
Dortm.-Ensch.	—	121,40 bz
Eutin. Lübeck	—	45,50 bz
Frnkf.-Güterb.	—	72,75 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	227,40 bz
Lübeck-Büch.	—	145,60 bz
Mainz-Ludwsh	—	117,30 bz
Marnb.-Mlawk.	—	90,60 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,40 bz G.
Ostpr. Südb.	—	95,75 bz
Saalbahn	—	28,25 bz G.
Stargrd-Posen	4½	101,75 bz
Weimar-Gera	—	16,70 bz G.
Werrabahn	—	61,25 bz
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	—	307,00 bz G.
Böhm. Nordb.	—	158,75 G.
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	65,60 bz G.
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L.	5	104,75 G.
Graz-Köflsch	—	
Kaschau-Od	4	90,75 G.
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	—	136,90 bz
do. Lokalb.	—	102,40 G.
do. Nordw.	4½	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	31,75 bz
Reichenb.-P	—	
Südöstr. (Lb.)	—	48,80 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz	5	
Balt. Eisenb.	3	67,90 G.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	110,25 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	72,50 G.
Russ. Staatsb.	6,56	147,25 bz
do. Südwest.	5,45	76,50 G.

Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	—	237,50 G.
Weichselbahn	5	73,00 B.
Amst.-Rotterd	—	101,00 bz
Gotthardbahn	—	160,70 bz
Ital. Mittelm.	5	80,10 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	107,25 bz
Lüttich-Lmb.	—	34,80 bz
Lux. Pr. Henri	—	68,80 bz G
Schweiz. Centr	—	122,30 bz
do. Nordost	—	112,60 bz
do. Unionb.	—	80,70 B.
do. Westb.		
Westsicilian	3⅗	48,00 bz B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4⅘	112,50 bz
Bresl.-Warsch	—	65,75 bz G.
Czakat.-St.-Pr.	5	105,50 bz G.
Dux-Bodnb AB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	114,00 bz G.
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	4½	121,00 bz G
Marienb Mlawk	—	118,75 bz G.
Mecklb. Südb.	—	56,10 G.
Ostpr. Südb.	—	116,00 bz G.
Saalbahn	—	99,00 G.
Weimar-Gera	—	90,75 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	104,25 G.
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,25 bz B.
Oberschl.	3½	99,50 G.
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,50 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	102,30 bz G.
Dux-Bodenb. I.	5	103,25 bz G.
Dux-Prag G-Pr	4	
do. 1891	4	100,90 G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	93,40 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	99,00 bz G
KronpRudolfb.	4	93,50 G.
do. Salzkammg	4	101,80 bz G.
LmbCzern. stfr	4	92,60 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	86,20 G.
do. Staats-I. II.	5	109,00 bz G
do. Gold-Prio.	4	102,00 G.
do. Lokalbahn	4	100,80 G.
do. Nordwestb.	5	104,90 G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,60 bz G
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	70,70 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior		
Südöst-B. (Lb.)	3	61,60 G.
do. Obligation.	5	103,10 bz
do. Gold-Prior.	4	98,30 bz

Baltische gar.	5	101,60 G.
Brest-Grajewo	5	101,60 G.
Gr. Russ. Eis. gar	3	83,80 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	104,20 G.
Kozlow-Wor. g.	4	97,20 B.
do. 1889	4	
do. Chark. As. (O)	4	97,10 bz
do. (Oblig.) 1889	4	97,20 bz
Kursk-Kiew conv	4	97,75 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	69,60 G.
do. Kursk gar.	4	92,00 B.
do. Rjäsan gar.	4	99,10 bz G.
do. Smolensk g.	5	103,40 bz
Orel-Griasy conv	4	97,25 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	97,70 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	103,80 B.
Rybinsk-Bolog.	5	97,40 bz G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	99,30 G.
Transkaukas. g.	3	85,10 G.
Warsch.-Ter. g.	5	105,00 bz G.
Warsch.-Wienn.	4	100,90 bz
Wladikawk. O. g.	4	99,20 G.
Zarskoe-Selo	5	94,50 bz G.
Anatol. Gold-Obl	5	91,25 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,30 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	48,10 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	51,60 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	69,60 bz
do. Lit. B.	5	59,70 bz G
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,30 G.
Northern Pacific	6	
San Louis-Franc.	6	88,10 bz G.
Southern Pacific	6	104,90 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,75 bz G.
do. do. II.	3½	109,50 bz G.
do. do. III. abg.	3½	99,10 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,10 G.
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	110,75 G.
do. do.	4	102,50 bz G.
do. do.	3½	95,60 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	102,75 bz
do. do (rz 100)	3½	95,40 G.
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,20 B.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,00 G.
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,75 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,50 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	111,90 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	97,00 bz G.
do. do. künb. 1900	4	103,50 bz G.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	96,75 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	3½	96,40 bz
do. do. (rz. 100)	4	101,00 G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,70 B.
do. do. do.	3½	96,25 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	4½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	106,25 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	101,40 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	4¼	70,50 bz
Berl. Cassenver.	5⅓	129,60 G.
do. Handelsges.	5	139,75 bz
do. Maklerver.	7½	116,75 G.
do. Prod-Hdbk.	—	97,50 G.
Börsen-Hdlsver.	8	130,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	99,10 G.
do. Wechslerbk.	5	98,40 G.
Danz. Privatbank	7⅛	137,25 bz G.
Darmstädter Bk.	—	
do. do. Zettel	4⅓	
Deutsche Bank	8	171,75 bz
do. Genossensch	6	112,40 G.
do. Hp. Bk. 60pCt	6	120,00 bz G.
Disc.-Command.	6	191,60 bz
Dresdener Bank	5½	143,80 bz
Gothaer Grund-creditbank	—	90,80 G.
Internat. Bank		
Königsb. Ver.-Bk	4½	100,10 G
Leipziger Credit	8	174,80 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6	112,00 bz
Maklerbank	6½	107,50 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,40 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	111,80 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	100,00 bz G.
Nationalbk. f. D.	4½	108,50 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	3	95,60 bz G.
Oester. Credit-A.	9 1/16	226,60 bz
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	116,25 G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	104,60 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	—	130,50 bz G.
do. Cnt-Bd 60pCt	—	159,75 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	—	124,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	104,00 bz
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	230,00 G.
do. Leihhaus	—	98,00 B.
Reichsbank	6,38	156,90 bz
Russische Bank	8	99,90 bz
Schles. Bankver.	—	113,30 G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	8¼	160,00 bz G.
Anglo. Ct. Guano	11¾	
Bauges. Berl.-Charl.	7,38	812,00 bz
Bauges. City St.-Pr.		
Bauges. Dtsche. Bau	—	76,90 bz
Bauges. Hann.-St. P.	—	75,00 bz

Bauges. Humb.	6	
Moabit	—	133,10 G.
Passage	—	71,60 bz G.
U. d. Linden	—	
Berl. Elekt.-W.	8½	169,00 G.
Berl. Lagerhof	—	88,50 bz G.
do. do. St.-Pr.	—	113,75 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	48,60 G.
Berl. Bock-Br.	0	51,80 bz G.
Schultheiss-Br.	15	236,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4½	83,00 G.
do. Sprit-A.-G.	7	107,00 bz G.
Deutsche Asph.	—	81,10 G.
Dynamit Trust.	10	135,25 bz G.
Erdmannsd. Sp.	—	90,25 G.
Fraust. Zucker	7	128,50 bz G.
Glauz. Zucker	3⅜	113,50 bz G.
Gummi HarWien	25	290,00 bz G.
do. Schwanitz	—	183,80 bz
do. Voigt Winde	8	133,25 bz G.
do. Volpl. Schldt.	—	92,10 bz G.
Hemmoor Cem.	—	111,25 bz
Köhlm. Strk.	14	217,00 B.
Körbisdf. Zucker	2½	107,00 bz B.
Löwe & Co.	—	270,00 bz G.
Bresl. Linke	—	154,50 bz G.
do. Hofmann	—	142,00 bz B.
Germ. Vrz.-Akt.	4½	67,00 G.
Görlitz Körn.	7	131,75 bz G.
Görl. Lüdr.	9	146,50 bz
Grusonwerk		
H. Paucksch	3	71,10 bz
Schwarzkopff	15	246,25 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	—	102,00 G.
Sudenburg	10	169,50 G.
O.-Schl. Cham.	—	67,90 bz
do. Portl.-Cem.	—	103,75 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	4½	117,75 bz
do. (Giesel)	—	110,10 bz
Gr. Berl. Pferdeb.	—	254,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	4	97,40 B.
Potsd. ov. Pferdb.	—	97,00 bz G.
Posen. Sprit-F.	5	
Rositzer Zucker	—	71,25 bz G.
Schles. Cement	—	157,00 bz G.
Stett. Bred. Cem.	—	91,90 bz B.
do. Chamott	—	213,25 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	113,50 bz
Berzelius	—	120,90 bz
Bismarkhütte	8	173,50 bz G.
Boch. Gusst.-F.	3½	135,25 bz
Donnersmarck	—	99,60 bz
Dortm. St.-Pr. A.	—	27,50 bz
Gelsenkirchen	9	152,75 bz
Hibernia	5½	123,30 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	23,00 B.
Inowracl. Salz	1	42,75 G.
König u. Laura	3	128,25 bz
Lauchham. cv.	4½	105,75 bz G.
Louis. Tief. St.-P.	4	
Oberschl. Bed.	½	73,30 B.
do. Eisen-Ind.	4½	102,75 bz
Redenh. St.-Pr.	0	7,10 G.
Riebeck. Mont.	11	164,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	28,00 bz G.
do. Zinkhütte	15	183,70 bz
do. do. St.-Pr.	15	183,50 G.
Stolb. Zink-H.	1	38,00 bz G.
do. St.-Pr.	6	104,25 G.
Tarnowitz ov.	3½	49,25 bz G.
do. do. St.-Pr.	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.